

Predigt über das Lied eg 23 „Gelobet seist Du, Jesus Christ“ am 25.12.2008

10.00 Uhr 1. Weihnachtsfeiertag

Liebe Gemeinde,

mitten

da entdeckt einer die Mitte. Inmitten des Lärms, inmitten der vielen Termine sagt einer: Das Zentrum - Ich hab's gefunden! Und ihr - schaut doch auch mal hin! Kann das die Mitte für uns alle sein? Unsere gemeinsame Mitte? Heute, an Weihnachten, feiern wir die Entdeckung der Mitte, die uns alle orientiert.

Licht
mitten
Licht

Die Mitte bleibt nicht im Dunkeln. In tiefer Nacht stellt der Engel die Hirten in den Lichtkegel der „Klarheit“ Gottes. Das ist ein Geschenk auch für uns. In aller Ängstlichkeit, in aller Dunkelheit bricht Gottes Licht sich Bahn. Diese Weihnacht meint Dich und mich. **Beglänzt von seinem Lichte hält uns kein Dunkel mehr.**

<	Licht	>
Welt	mitten	Welt
	Licht	

Dieses Licht strahlt aus sich heraus - nach draußen. Es bleibt nicht in Kammer und Stall. Dieses Licht bleibt kein Geheimnis der Hirten. Dieses Licht will die Welt erobern. Dieses Licht ist die beharrliche Liebe Gottes. Sie hat die Mitte der Nacht aufgebrochen und hat sich auf den Weg gemacht. Ja, die Liebe Gottes ist aufgebrochen, um die Welt zu verändern. Gott drängt sich in unser Leben, um es zu erhellen. Gott durchdringt unsere Welt mit seiner Fülle.

<	<	Licht	>	>
Armut	Welt	mitten	Welt	Armut
		Licht		

Was trifft Gottes Flutlicht an? Armut und Ohnmacht! Das Licht, das aus der Mitte kommt, sieht sich sofort umzingelt von Mangel. Die Liebe Gottes ist Mangelware, wir leiden unter der Verknappung unserer seelischen Grundnahrung. Doch Gottes Liebe macht sich in der Weihnacht auf den Weg zu uns Menschen. Angesichts dieser Liebe erkennen wir: Wir sind eine einzige große Bedarfsgemeinschaft. So wie die Hirten auf den Feldern Bethlehems. Als der Engel ihnen zurief: **Euch ist heute der Heiland geboren**, da lag es ihnen schon auf der Zunge: **Dieser Heiland ist unser Hirte? Dann wird uns an nichts mangeln!**

Gottes beharrliche Liebe behebt den Mangel. Sie wirkt nicht durch Almosen, nicht durch windige Kredite, nein - durch freie Vorleistung. Die Liebe Gottes hat soviel Kraft, dass sie die ganze Welt verändert, weil sie der Armut auf den Grund geht. Ja, die energische Liebe Gottes ist unser Grundvorrat für erfülltes Leben. **Einen anderen Grund kann ja niemand legen als den, welcher gelegt ist: Jesus Christus.** (1. Kor 3,11) Die Menschwerdung Gottes im Stall ist also kein weltfremdes Geschehen, sondern durchdringt die ganze Welt und unsere eigene Armut. Durch Jesus Christus strömt Gottes Macht in unsere Ohnmacht. Durch Jesus Christus dient Gottes Überfluss unserem Mangel. Sein Reichtum verändert unsere Armut, und wir leben auf. Gottes Menschwerdung löst unsere Freude aus.

<	<	<	Licht	>	>	>
Freude	Armut	Welt	mitten	Welt	Armut	Freude
			Licht			

Es ist die Freude und das unfassbare Glück, überleben zu dürfen. Der Mangel, der durch Gottes energische Liebe ausgefüllt wird, zeigt sich als Freude in unserem Gesicht, in unserer Sprache, in unserer Zeiteinteilung. Wir sind in Christus neue Schöpfung, und nichts kann uns trennen von dem Jubel, der seitdem zwischen uns hin- und herhüpft und überspringt. Und der uns so wunderbar über den Kopf wächst und der den Himmel füllt, und die Erde, und was in ihr ist. Gott hat sich als Mitte zur Verfügung gestellt. Seine

energische Liebe verändert die Welt. Sie beschenkt uns mit der Fähigkeit, gegen alle Armut seine Liebe als unsere Freude auszubreiten.

Liebe Gemeinde,

diese Anordnung der Stichworte stammt nicht von mir. Sie stammt aus einem Lied, das vermutlich im Jahre 1523 entstanden ist. Die Anordnung dieser Ideen finden wir in einem Weihnachtslied des Martin Luther. Er hatte eine neue Mitte im Glauben entdeckt. Er entdeckte den radikal verwurzelten Glauben in Gottes freier Gnade, den radikal erlösenden Glauben ohne eigene Mitwirkung und die radikal ausgelebte Zeugenschaft vor aller Welt.

Martin Luther sollte in einem Ketzerprozeß zum Tod verurteilt werden, doch er wurde versteckt und übersetzte in 11 Wochen das Neue Testament. Im Jahre 1522 wagte er sich wieder unter das Volk, das durch seine Ideen mutiger geworden war gegen die doppelte Bevormundung von Papstkirche und Fürsten. Schwärmer und Revolutionäre wollten Luthers Ideen mit Gewalt durchsetzen. Luther wollte aber nur „Christum treiben“. 1523 schrieb er Kampfschriften, viele Predigten und auch Lieder. (Karten mit Liedtext und Hinweisen austeilen)

1.	2.	3.	Licht	5.	6.	7.
Freude	Armut	Welt	mitten	Welt	Armut	Freude
			Licht			

Das Lied im Advent 1523 entsteht dadurch, dass er eine kleine Melodie mit nur einem Vers aufschnappt. Sofort ändert er „**Dass du heut geboren bist**“ in „**dass du Mensch geboren bist**“ - und er schreibt 6 neue Strophen hinzu. Er will „Christum treiben“ - aus großer Freude heraus. Freude - das ist sein Passwort. Die Freude erschließt ihm Weihnachten. Der Himmel entfaltet sich und ist erfüllt von der Fröhlichkeit und der Glückseligkeit der Engel. Das ist der Ausgangspunkt für Luthers neues Weihnachtslied. Menschen und Engel bilden einen großen Chor und jubeln gemeinsam:

**(1) Gelobet seist du, Jesu Christ, daß du Mensch geboren bist
von einer Jungfrau, das ist wahr; des freuet sich der Engel Schar.**

Luther behält das **Kyrieleis** bei. Die Aufklärer finden das ein paar Jahrhunderte später unpassend, und für einige Jahrzehnte wird stattdessen „Halleluja“ gesungen. Aber Luther denkt anders weiter. Der Widerspruch zwischen der ewigen Machtfülle Gottes

und seinem Erscheinen in einem Krippenkind ist ihm wichtig. Das Wort wird Fleisch und wohnt unter uns, oder in einem anderen Bild ausgedrückt: Gott verkleidet sich in unserer Armut und nimmt Knechtsgestalt an. Jetzt, heute, hier und für jeden von uns. Also:

**(2) Des ewgen Vaters einig Kind jetzt man in der Krippen find't;
in unser armes Fleisch und Blut verkleidet sich das ewig Gut. Kyrieleis.**

Gottes Liebe geht energisch den Weg aus der himmlischen Freude hinein in die Armut des Stalles, in die Armut der Tränen, der Unterversorgung und der Unterdrückung. Dabei behält der Gottessohn Kraft und Vollmacht – trotz aller Erniedrigung. Der, der alles in der Hand hält, wird gehalten, wie eine Mutter ihren Säugling hält. Er, dessen Vollmacht gilt bis aller Welt Enden, wurde als ohnmächtig-kleine Leibesfrucht von Maria entbunden.

**(3) Den aller Welt Kreis nie beschloß, der liegt in Marien Schoß;
er ist ein Kindlein worden klein, der alle Ding erhält allein. Kyrieleis.**

Jahrzehnte später wurde die Strophe verändert. Maria sollte mehr als Himmels-Königin verehrt werden. Doch für Martin Luther blieb sie die gebärende Magd, die das Wichtigste freisetzte: Das Licht der Welt.

**(4) Das ewig Licht geht da herein, gibt der Welt ein' neuen Schein;
es leucht' wohl mitten in der Nacht und uns des Lichtes Kinder macht.
Kyrieleis.**

Diese 4. Strophe ist die Mitte des Liedes, und sie umschreibt die Mitte des Geschehens: Das Licht verändert nicht nur die Finsternis, sondern macht uns zu Kindern des Lichts. Vielleicht begreifen wir das nicht, aber wir werden ergriffen. In der Nacht von Bethlehem und in der Nacht von Golgatha gilt: Gottes Rettungstat leuchtet mitten in der Nacht – um uns zu verändern. In der Osternacht und in der Stallnacht werden wir von Neuem geboren. Uns wird die Vollmacht verliehen, Gottes Kinder zu werden als Kinder des Lichts. **Von seiner Fülle haben wir genommen Gnade um Gnade, ja selbst glimmende Dochte löscht er nie aus.** Spürst Du das? Ist das die Mitte des Liedes für Dich? Aus dieser Mitte macht sich Gottes Liebe in neuer Gestalt auf den Weg. In der Gestalt einer Pilgerkirche, einer Seelsorge-Gemeinde, eines Diakonieteam. Nachdem die Mitte geklärt ist, nimmt uns Martin Luther mit auf einen neuen persönlichen Lebensweg und in eine andere Ausrichtung der Gemeindeentwicklung. Der neue Sozialraum für Gottes Handeln ist die Welt.

(5) Der Sohn des Vaters, Gott von Art, ein Gast in der Welt hier ward

und führt uns aus dem Jammertal, macht uns zu Erben in seim Saal. Kyrieleis.

Jesus, im Stall geboren, ist als Herr der Welt nur Gast auf Erden. Das teilt er mit uns und das tauscht er mit uns: Im Himmel, also in Gottes unmittelbarer Gegenwart, sind wir nicht Gäste, sondern Tischgenossen und Miterben. Martin Luther nimmt uns in das Geheimnis mit hinein: Jesus wurde arm, um uns reich zu machen. Über Bitten und Verstehen, über unsere Lebensgrenze hinaus. Wir leben darauf zu, dass der Himmel unsre Armut erfüllt. Unser Reichtum ist das Gleichsein mit Engeln! Ab heute!

(6) Er ist auf Erden kommen arm, daß er unser sich erbarm

und in dem Himmel mache reich und seinen lieben Engeln gleich. Kyrieleis.

Martin Luther hat dich und mich an die Hand genommen und ist den Weg unseres Bekenntnisses mitgegangen. Gott - aus dem Himmel voller Freude - ist Mensch geworden in der Armut des Stalles. Gott - in Christus - ertrug die Schmach des Kreuzes und versöhnte sich dort mit seiner Welt. Du und ich, wir sind schon hineingestellt in den Lichtkegel der Weihnacht. Dort erfahren wir mit dem Jesuskind, Kinder des Lichts zu werden. Wir erzählen uns seine Geburt als unsere neue Chance. Diese Wiedergeburt erobert die Welt, Zug um Zug, Jahr um Jahr, verhüllt und energisch. So lässt Gott durch das Übermaß seiner Menschenfreundlichkeit unseren Mangel vollfließen und überfließen - und alles kommt aus der Freude und mündet in die Freude.

(7) Das hat Gott alles uns getan, sein groß Lieb zu zeigen an.

Des freu sich alle Christenheit und dank ihm des in Ewigkeit. Kyrieleis.

Amen

Manfred Mielke, Pfarrer in Denklingen